Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wunderquelle oder die enthüllten Geheimnisse der Natur

Höfle, Joseph

Glarus, [1834]

16) Neuentdeckte Mittel, alle Obstbäume ganz gewiß, schnell und in ungewöhnlicher Fülle tragbar, und unfruchtbare fruchtbar zu machen

urn:nbn:de:bsz:31-95994

Visual Library

sen. Das Quecksilber füllt ohngefähr den zehnten Theil des Raumes im Glase aus.

---

16) Neuentdeckte Mittel, alle Obstbäume ganz gewiß, schnell und in ungewöhnlicher Fülle tragbar, und unfruchtbare fruchtbar zu machen.

Die Zubereitung eines vorzüglichen Düngers für Obstbäume ist eine Hauptsache, er ist dazu bestimmt, schwächeren Obstbäumen nachzuhelfen, alte Bäume zu stärken, und beim Setzen junger Bäume einen auffallenden Nutzen zu stiften. Einen sehr kräftigen Dünger bereitet man aus Knochenmehl, welches man mit Wasser in einem Kessel kocht. Von dieser Knochenbrühe gießt man des Frühjahrs sechs Maaß auf die Wurzeln eines jeden Baumes, wodurch die Bäume üppiger als beim Gebrauche eines jeden andern Düngers wachsen, und die Baumwurzeln nicht so erhitzt werden. Eine Auflösung von Leim oder eine Abkochung von Abgängen in den Weisgerbereien und auch Blut, bringt die nämliche gute Wirkung hervor.

Einen noch stärkern Dünger, den man vortrefflichen Lebensgeist für die Bäume nennt, bereitet man folgendermaßen:

Man nimmt einen Schubkarren voll Kuhmist, eben so viel Schafmist, und bringt solchen in ein geräumiges Gefäß, welches den ganzen Tag in der Sonne stehen muß, und gießt einige Eimer Mistjauche und Regenwasser dazu, läßt es 14 Tage stehen, und rührt es

Tage einmal um. Auch wirft man etwas Salz, Salpeter und Salmiak hinein und rührt es jedesmal vor dem Gebrauche wohl um. Einmal des Jahres einige Maaß um den Baum herum gegossen, ist ein köstlicher Lebensgeist, besonders für Obstbäume, und giebt eine bewunderungswürdige Triebkraft. Ein Mittel, wie unfruchtbare Obstbäume fruchtbar gemacht werden können, hat der berühmte Naturforscher Büffon zuerst bekannt gemacht, und ist seitdem von vielen braven Männern erprobt, verbessert und durch Erfahrungen begründet worden. Es besteht in folgendem Verfahren:

Man mache entweder am Stamme des Baumes, oder an einem oder mehreren Aesten, oder auch am obern Theile des Stammes unter den Aesten und den ganzen Stamm, oder um einzelne Aeste herum mit einem Messer einen Einschnitt, unter diesen macht man einen zweiten, so daß die dazwischen liegende Rinde höchstens die Breite eines Federkiels besitzt. Die zwischen diesen beiden Einschnitten befindliche Rinde wird nun herausgenommen; die dadurch gebildete Wunde wird mit gar nichts bedeckt, sondern sie vernarbt von selbst, ohne daß dadurch der Umlauf des Saftes im Baume gehindert wird, wenn gleich die Narbe sichtbar bleibt. Die Zeit, wann man diese Behandlung vornimmt, ist das Frühjahr. Die Bäume müssen schon veredelt seyn. Man nannte diese Operation den Zauberring, weil solche einen so zauberähnlichen guten Erfolg hatte.

Eine andere wichtige gute Entdeckung für Obstbäume ist die heilsame Wirkung des Fischthrans. Die darüber gemachten Erfahrungen befinden sich zerstreut in englischen und französischen Journalen. Das Wesentlichste davon soll hier mitgetheilt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Man hat bemerkt, daß fast ganz abgestorbene Obstbäume, auf die Anwendung eines Gemenges von Oel, Schwefel und Ruß, glücklich wieder gesund und gut hergestellt worden. Man hat bemerkt, daß der Fischthran auf eine zweifache Weise nützlich sey; einerseits, daß solcher, wenn er auf die Stämme und Aeste der Bäume angewendet wird, die Eier und Puppen der Insekten zerstört, anderseits, daß er die harten und trocknen Theile der Rinde erweicht, für die Gesundheit der Bäume wohlthätig wirkt, und die Vegetationskraft derselben befördert. Obstbäume, deren Stamm und Aeste mit Thran bestrichen wurden, empfanden die heilsamsten Wirkungen. Manche wurden aufs Neue dadurch verjüngt, und vegetirten wie gewöhnlich stark. Von Insekten bleiben die Bäume fortwährend befreit.

Wenn Obstbäume in einer sehr fetten Erde stehen und zwar viel Holz machen, aber nicht blühen und Früchte tragen, so beschneide man die Wurzeln im Sommer; nicht aber im Winter, wie sonst wohl gebräuchlich, und man wird finden, daß sie im nächsten Frühjahre blühen und Früchte tragen.

---

17) Neue Erfindung eines feinen, delikaten Nahrungsmittels, Ambrosiagries genannt, welches äußerst wohlschmeckend und erquickend ist.

Dieser Ambrosiagries ist ein ebenso wohlschmeckendes und erquickendes, als wohlfeiles Nahrungsmittel, das auch weil es sich ohne Verderbniß anfertigen und lange auf-